

curränz des Bieres erliegen müssen und daß es daher den Weinbergbesitzern dringend geboten sey, diejenigen Weinberge, die für den Weinbau durch Lage und Boden wirklich geeignet seyen, mit edleren Rebsorten zu beziehen. — Die Gesellschaft will ihr Bestreben auch im kommenden Frühjahr wieder geltend machen und folgende Sorten von Rebschnittlingen zur Verbreitung bringen: weiße Rislinge, Traminer, blaue Clever, weiße Clever, (Burgunder), Gutedel und blaue Sylvaner. Die Schnittlinge werden theils vom Auslande, theils von inländischen Weinbergbesitzern bezogen, welche die Reben in guter Beschaffenheit und unvermischt mit andern Sorten zu liefern versichern; die K. Hofdomänenkammer bietet ihre Schnittlinge unentgeltlich dar. — Weingärtner von Profession, welche die unvermischte Bestockung mit edlen Reben auf Flächen von nicht unter ein Achtel Morgen in geeigneter Lage zur Ausfuhrung bringen, erhalten unter Umständen Geldprämien oder Preismedaillen.

— Stuttgart, 23. Jan. Ein Escrivent Ofrörer wird vom Kriminalamt heute stechbrieflich verfolgt; es ist dieß derselbe, der bei Buchhändler Hallberger d. J. in Diensten stand und diesem ein Paquet mit 1960 fl. Papiergeld für Leipzig zur Post brachte, dasselbe aber unterschlug und ein mit Makulatur gefülltes Paquet zur Post trug und sich dafür als für 1960 fl. bescheinigen ließ. Er ist flüchtig.

— Wenn auch schon mancherlei gegen das neue Preßgesetz gesagt worden ist, so fehlt es, wie man aus der amtlichen Preisliste des Postamts ersieht, Württemberg doch nicht an Zeitschriften. Es erscheinen nämlich 32 politische und 127 nichtpolitische, im Ganzen 159. Von den 32 politischen kommen 9 in der Woche 6mal, 2 wöchentlich 5mal, 4mal 3, 3mal 8, 2mal 7 und 1mal nur 3 heraus. Belletristische Zeitschriften, unterhaltenden und belehrenden Inhalts, sind es 13, Kirchenblätter, religiöse Zeitschriften zur Erbauung und Missionsblätter 22, Zeitschriften für besondere Zwecke oder wissenschaftlichen und technischen Inhalts 34, in fremder Sprache 1. Von diesen 159 Zeitschriften erscheinen 6 politische und 55 nichtpolitische, also 61 in Stuttgart, je 6 in Heilbronn und Ludwigsburg, je 5 in Tübingen und Ulm, 4 in Hall, 3 in Reutlingen, je 2 in Cannstatt, Gmünd, Münsingen, Neuenburg, Oberndorf, Ravensburg, Rottweil und Spaichingen. Alle übrigen erscheinen vereinzelt in den verschiedenen Oberamtsstädten und gehören meist in die Klasse der Amts- und Intelligenzblätter, deren außer den politisch konfessionirten 57 erscheinen.

— Heilbronn, 22. Jan. Mit dem Anbruch des heutigen Tages sah man hier auf der Dachfirke eines Hauses einen Mann (Tagelöhner) im Hemde sitzend, der mit Händen und Füßen heftige Bewegungen machte. Zwei Maurern gelang es, ihm durch Aufbrechen des Daches beizukommen und ihn vor Gefahr zu retten. Man ist im Zweifel darüber, ob er ein Rahtwandler oder geisteskrank ist.

— In den Fabriken zu Heilbronn waren

zu Ende v. J. ungefähr 2200 Arbeiter beschäftigt. Die erste Stelle nimmt gegenwärtig die Zuckerfabrik (385) ein, während sie nach dem Durchschnitt des ganzen Jahres (262) hinter den beiden Papierfabriken zurücksteht. Im letzten Jahrzehent sind außer der Zuckerfabrik mehrere Maschinenwerkstätten und Eisengießereien, die Gasfabrik, 2 chemische Fabriken zc. entstanden; ältere haben ihren Betrieb ausgedehnt, so daß gegen das Jahr 1846 jetzt wohl die doppelte Anzahl von Arbeitern in Fabriken beschäftigt ist.

— Ulm, 23. Jan. Unsere Leser erinnern sich, daß in Lürkheim, D.-A. Geislingen, die Gemeindefasse im Betrag von 1800 fl. gestohlen wurde. Man hielt endlich bei einem Gemeinderath Haus suchung und fand das Geld in einem Topf zwischen aufgestapeltem Reisack in der Küche. (Bl.)

**Bachnang. [Brod = Taxe.]**

8 Pfund weißes Kernbrod . . . . .	26 fr.
Ein Kreuzerweck muß wiegen . . . . .	6 1/2 Loth.

**Winnenden. Naturalienpreise vom 22. Jan. 1857.**

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . . . .	16	20	16	15	—	—
" Dinkel . . . . .	7	3	6	49	6	40
" Haber . . . . .	5	54	5	13	4	48
1 Simri Weizen . . . . .	2	—	1	52	—	—
" Gerste . . . . .	1	16	1	12	1	8
" Roggen . . . . .	1	32	1	28	—	—
" Gemischtes . . . . .	1	33	—	—	—	—
" Erbsen . . . . .	1	52	1	48	1	24
" Linsen . . . . .	2	—	1	44	—	—
" Ackerbohnen . . . . .	1	36	1	32	—	—
" Welschkorn . . . . .	1	36	1	32	1	28
" Widen . . . . .	1	—	—	56	—	52

**Hall. Naturalienpreise vom 24. Jan. 1857.**

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Simri Kernen . . . . .	2	12	2	6	1	52
" Roggen . . . . .	1	38	1	35	1	27
" Weizen . . . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischt . . . . .	1	50	1	37	1	32
" Gerste . . . . .	1	22	1	18	1	12
" Haber . . . . .	—	45	—	42	—	39
" Erbsen . . . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . . . .	1	28	1	27	1	26
" Linsen . . . . .	—	—	1	16	—	—

**Heilbronn. Naturalienpreise vom 24. Jan. 1857.**

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . . . .	17	12	17	10	17	—
" Dinkel . . . . .	7	48	7	16	6	21
" Weizen . . . . .	—	—	—	—	—	—
" Korn . . . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . . . .	10	12	9	50	8	48
" Gemischt . . . . .	11	—	10	56	10	36
" Haber . . . . .	5	18	5	4	4	50

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim zc.

# Der Alurrthal-Bote,

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.**

**Uro. 9. Freitag den 30. Januar 1857.**

## Ämtliche Bekanntmachungen.

### Bachnang. Loosziehung und Musterung betreffend.

Das Amtsblatt No. 8 enthält einen Druckfehler. Die Loosziehung ist **Montag den 2. März**, die Musterung **Freitag den 20. März**, worauf aufmerksam gemacht wird.  
Königl. Oberamt.  
Hörner.

### Bachnang. Meister-Prüfung bei den Baugewerben betreffend.

Am Montag den 16. Febr. d. J. Morgens 8 Uhr wird in Ludwigsburg die Prüfung mit den Bewerbern um das Meisterrecht I. und II. Stufe in den Gewerben der Steinhauer, Maurer, Zimmerleute beginnen. Die Bewerber haben ihre Gesuche, belegt mit einem Zeugnisse ihrer Ortsobrigkeit, daß sie am Ort ihrer Niederlassung ein Heimathrecht besitzen und daß sie entweder volljährig oder von der Minderjährigkeit dispensirt sind, ~~und einer Urkunde des Oberamts, daß ihrer Zulassung zur Meisterprüfung kein Hinderniß im Wege steht,~~ längstens bis 8. f. M. dem hiesigen Oberamte zu übergeben.  
Den 28. Januar 1857.  
Königl. Oberamt.  
Hörner.

Bachnang. An die Schultheißenämter ergeht der Auftrag, nachstehenden Aufruf der Centralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Aufnahme von Obstbaum-Lehrlingen in Hohenheim, in ihren Gemeinden verkünden zu lassen. Es ist dringend zu wünschen, daß im Bezirke Bachnang möglich viele jüngere Männer gründlichen Unterricht in der Obstbaumzucht erhalten, und es wird deshalb von Seiten des landwirtschaftlichen Vereins gerne auch ein Beitrag zu den Kosten des Lehrkurses gegeben werden. Die Herren Ortsvorsteher werden daher nicht versäumen, geeignete junge Leute aufzumuntern, sich um Zulassung zu dem neuen Lehrkurs zu bewerben.

Die Bewerbungen, welche von den Bewerbern eigenhändig geschrieben sein müssen, sind mit gemeinderäthlichem Zeugniß über Schulkenntnisse, über Bekanntschaft mit landwirtschaftlichen Geschäften, Prädikat und Vermögen längstens bis 7. Februar hier einzureichen.  
Den 28. Januar 1857.  
Königl. Oberamt.  
Hörner.

### Bekanntmachung, betreffend die Aufnahme von Obstbaumlehrlingen in Hohenheim.

In dem bevorstehenden Frühjahr werden wieder zehn junge Leute, die sich Kenntnisse und Fertigkeit in der Obstbaumzucht erwerben wollen, zum praktischen Unterricht in Hohenheim aufgenommen. Die Lehrlinge haben unter der Leitung und Weisung des Institutsjägers auf ihre Belehrung berechnete Arbeiten zu verrichten, und erhalten dadurch hinreichend Gelegenheit in der Anpflanzung von Baumgütern, in der Pflege und Erhaltung älterer Bäume, in der Erziehung junger Obstbäume in der Baum-



schule, sowie in den verschiedenen Berechnungsarten, in dem Baumschnitt u. sich so zu unterrichten, daß sie bei Eifer und Fleiß dahin gelangen können, alle diese Arbeiten selbstständig vorzunehmen. Zugleich erhalten sie einen populären und theoretischen Unterricht in der Obstbaumzucht und werden namentlich an Regentagen durch Aufgaben, durch Lesen pomologischer Bücher und in anderer geeigneter Weise beschäftigt. Die Dauer des Unterrichts beträgt im Frühjahr zwei Monate und während des Sommers zum Behuf der Erlernung des Oculirens 8 Tage. Für Wohnung und Kost haben die Lehrlinge selbst oder ihre Lehrlinge beides um die billigsten Preise erhalten. Jeder Lehrling hat ein Berechnungsmesser, eine Baum- säge, einen Spaten und eine Felghaue sich selbst anzuschaffen; dagegen wird nach Ablauf der ersten 14 Tage ihre Arbeit mit täglichen 12 Kreuzern abgelohnt. Ueberdies wird ein Staatsbeitrag von je 15 fl. aus der Kasse der Centralstelle zugesichert. Bei der Aufnahme wird vorausgesetzt, daß die Lehrlinge ordentlich lesen und schreiben können und daß sie in Gärten und Weinbergen oder wenigstens auf dem Felde zu arbeiten gewöhnt sind, worüber, sowie über unbescholtenen Ruf sich auszuweisen ist. Auf diesen Unterricht werden die landwirthschaftlichen Vereine und die Gemeindebehörden noch besonders aufmerksam gemacht. Zur Anmeldung wird eine Frist bis zum 15. Februar d. J. anberaumt, und sind die Anmel- dungsgefuche an die Institutsdirektion in Hohenheim zu richten.  
Stuttgart, den 16. Januar 1857.

Centralstelle für die Landwirtschaft.  
Für den Vorstand: Dypel.

K. Oberamtsgericht Badnang.

**Eröffnung eines Banterkenntnisses.**

Gegen den gew. Soldaten Matthäus Glas- brenner von Wattenweiler wurde bei einer Ueber- schuldung von 73 fl. 37 kr. durch Gerichtsbeschuß vom 22. Okt. 1856 der Bant für den Fall erkannt, daß bei der Schuldenliquidation ein Borg- oder Nachschußvergleich nicht zu Stande kommt.

Da der derzeitige Aufenthaltsort des r. Glas- brenner trotz mehrfacher Nachforschung nicht ausgemittelt werden konnte, so wird ihm solches auf diesem Weg mit dem Bemerkten eröffnet, daß es ihm freisteht, hiegegen binnen der unersprechlichen Frist von 30 Tagen beim Civil-Senat des K. Gerichts- Hofes in Eßlingen den Recurs zu ergreifen.

Sollte der Aufenthaltsort des r. Glasbrenner auch fernerhin unbekannt bleiben, so wird für ihn von Amtswegen ein Abwesenheitspfleger, der alsdann in seinem Namen handeln wird, aufgestellt werden.

Den 19. Januar 1857.

Königl. Oberamtsgericht.  
Frölich.

Badnang.

**Verlorene Pfandscheine.**

Der von Friedrich Kleinknecht, Bauer in Unterschönthal, gegen die Heiligenspflege Badnang über ein Capital von 250 fl., sowie der von Johann Körner, Rothgerber in Badnang, der Löwenwirth Abels' Wittve daselbst über ein Capital von 400 fl. ausgestellte Pfandschein ist verloren gegangen.

Die unbekannt-Besitzer dieser Urkunden werden aufgefordert, ihre Ansprüche hierauf

binnen 60 Tagen

hierorts geltend zu machen, widrigenfalls nach frucht- losem Ablauf dieser Frist die Kraftlos-Erklärung jener Pfandscheine verfügt werden wird.

Den 24. Januar 1857.

Königl. Oberamtsgericht.  
Frölich.

Badnang.

**Aufforderung.**

Unter den Intestaterben der verschollenen und kürzlich für todt erklärten Christiane Säuberlich, ledig, von Spiegelberg, befindet sich auch eine Toch- ter der ledig verstorbenen Barbara Rosine Krauß von Jux, Namens Margaretha, welche sich an einen Jirael Gros verheirathet hat und im Jahr 1817 mit diesem nach Rußland ausgewandert ist. Dieselbe ist am 23. November 1786 geboren und hätte somit das 70. Lebensjahr zurückgelegt; über ihr Leben und ihren Aufenthalt ist aber seit ihrer Auswanderung dießseits lediglich nichts bekannt, es wird daher die Margarethe Gros hiemit auf- gefordert,

binnen 60 Tagen

sich bei der Theilungsbehörde zu Spiegelberg zu melden, widrigenfalls dieselbe als verschollen für todt erklärt und das in 239 fl. 56 kr. bestehende Vermögen unter die derzeit bekannten Intestaterben landrechtlicher Ordnung gemäß würde vertheilt werden.  
Den 24. Januar 1857.

Königl. Oberamtsgericht.  
Frölich.

K. Oberamtsgericht Badnang.

**Aufforderung einer Verschollenen.**

Die längst verschollene Ehefrau des Johanu Georg Fiechtner von Unterbrüden, Rosine, geb. Wieland, hat, wenn sie noch am Leben ist, das 70. Lebensjahr schon längst zurückgelegt.

Es ergeht daher an dieselbe, sowie ihre etwaigen Leibeserben die Aufforderung, sich innerhalb der unersprechlichen Frist von 60 Tagen bei unterzeich- netem Gerichte zu melden, widrigenfalls sie für todt erklärt und ihr Vermögen unter ihre zur Zeit bekannten Intestaterben landrechtlicher Ordnung ge- mäß vertheilt werden würde.

Den 24. Januar 1857.

Königl. Oberamtsgericht.  
Frölich.

Forstamt Reichenberg.

**Wiederholter Eichen Stammholz- Verkauf auf dem Stocf.**

Nachdem nachfolgend verzeichnete Verkäufe die höhere Genehmigung nicht erhalten haben, wird am Montag den 9. Februar d. J. Morgens 10 Uhr auf der dießseitigen Kanzlei ein wiederholter Verkauf vorgenommen. Es kommen zum Aufstreich:

- I. Revier Kleinaispach, aus dem Staatswald Roffert: 10 Stück zu Holländern sich eignende Stämme.
- II. Revier Weiffach, aus dem Staatswald Ungeheuerhäules-Walde: 13 Stück dergl.
- III. Revier Winnenden, aus dem hart an der Straße liegenden Staatswald Hohräusch: 23 Stück dergl.

Reichenberg, den 27. Januar 1857.

Königl. Forstamt.  
v. Besserer.

Forstamt Reichenberg, Revier Murrhardt.

**Holz-Verkauf.**

Am Mittwoch den 4. f. M. werden von Vor- mittags 11 Uhr an im Staatswald Morbach, hald.e öffentlich versteigert: 17 Weßbuchen, 22 Rfstr. buchene Scheiter, 113/4 Rfstr. Prügel und Abholz und 1462 Stück buchene, aufgebundene Wellen und 100 dto. ungebundene.

Bei ungünstiger Witterung findet der Verkauf in Murrhardt statt.

Reichenberg, 27. Januar 1857.

Königl. Forstamt.  
v. Besserer.

Revier Reichenberg.

**Holz-Verkauf.**

Am Donnerstag den 5. Februar aus dem Staatswald Schürbau, Birkenbestand: 33/4 Rfstr. buchene, erlene und tannene Scheiter und Prügel, 23 Rfstr. birkene, meist anbrüchige Prügel, 2 Rfstr. Abfallholz. Zusammenkunft Mor- gens 10 Uhr im Schlag.

Reichenberg, 27. Januar 1857.

Königl. Forstamt.  
v. Besserer.

Spiegelberg, Gerichtsbezirks Badnang.

**Erben-Aufruf.**

Christiane Säuberlich, ledig, Tochter des am 1. Septbr. 1810 verstorbenen Johann Christian Säuberlich, gewesenen Zimmermanns von Spiegelberg, ist längst verschollen und durch Ge- richtsbeschuß vom 12. Sept. 1856 für todt erklärt worden. Von väterlicher Seite sind nach den ein- gezogenen Erkundigungen dießseits lediglich keine Erben bekannt, insbesondere fehlen Nachrichten dar- über, ob nicht von dem Großvater der Verschollenen, Gottfried Säuberlich, gewesener Landfrämer und Beisitzer in Jux, Nachkommen vorhanden sind.

An diese ergeht hiemit die Aufforderung, binnen 30 Tagen sich bei der unterzeichneten Stelle zu melden, und über ihre Verwandtschaft mit der Verschollenen sich zu legitimiren, indem nach Ablauf dieser Frist das in 239 fl. 56 kr. bestehende Pleg- vermögen den bekannten Verwandten von mütter- licher Linie zugetheilt wird.

Murrhardt, den 19. Januar 1857.

Für die Theilungsbehörde:  
Königl. Amtsnotariat.  
Häcker.

Badnang.

**Liegenschafts-Verkauf.**

Die bereits zum Verkauf ausgetobene Liegen- schaft des verstorbenen Friedrich August Winter von hier an Gebäuden, Aekern und Wiesen, kommt am Mittwoch den 4. Februar d. J.

Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhaus zum nochmaligen Aufstreich, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 29. Januar 1857.

Stadtschultheißenamt.  
Schmückle.

Rielingshausen.

**Eichen-Rinden-Verkauf.**

Das heurige Erzeugniß an Eichen-Rinden im hiesigen Gemeindewald „Heiligenhölzle“ mit circa 6 Klastern kommt am

Donnerstag den 5. Februar d. J.

Vormittags 10 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Auf- streiche zum Verkauf, und werden die Herren Ger- bermeister freundlich eingeladen.

Den 27. Januar 1857.

Schultheißenamt.

Dypenweiler.

**Brennholz-Verkauf.**

Das unterzeichnete Rentamt verkauft aus dem gutherrlichen Untern Heiligenwald an der Straße von Zell nach Steinbach im öffentlichen Aufstreich gegen Baarzahlung am

Dienstag den 3. Februar d. J.

von Morgens 9 Uhr an:

24 Rfstr. buchene, birkene und eichene Scheiter und Prügel und dergleichen  
6700 Stück Wellen.

Zusammenkunft im Walde selbst an der Straße von Zell nach Steinbach. Abfuhrwege sehr gut.

Am 27. Januar 1857.

Freiherrl. v. Sturmsfeder'sches Rentamt.  
Maier.

**Privat-Anzeigen.**

Badnang. Einen neuen himmelblauseidenden Damenhut nach neuester Façon verkauft aus Auf- trag

Marie Kübler, Putzmacherin.

L o r d.

### Todes-Anzeige.

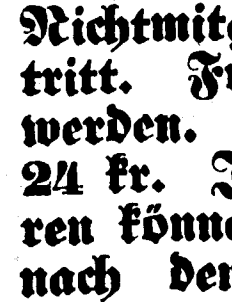
Freitag den 23. d. M. Morgens 7 1/2 Uhr starb mein Sohn **O t t l i e** nach nur achttägigem Erkranken im Alter von 9 1/2 Jahren. Diese schmerzliche Nachricht fühlen wir unsern Verwandten, Freunden und Bekannten in Bäcknang um so mehr zu widmen verpflichtet, als dieselben noch vor wenigen Monaten den so lebensfrohen, kräftigen Knaben so liebevoll zu einem freundlichen Besuche in Ihre Familien- und Kinderkreise aufgenommen haben, und wir sind von Ihrer Theilnahme an dem uns betroffenen, herben Verlust um so eher überzeugt, als in dem früh entwickelten Geschick und Thätigkeitsinn des Verstorbenen uns eine täglich mehr versprechende Stütze entrisen worden ist. Wir hoffen zu Gott, daß er Sie vor ähnlichen Verlusten bewahren möge, und bitten um Ihr bleibendes Wohlwollen.



Den 25. Januar 1857.  
J. Bleibel, Schlossermeister in Lorch, mit seiner Frau, einer geb. Pfizenmaier, und 3 Kindern:  
Emilie, Jakob, Caroline.

### B a c k n a n g.

Der Liederkranz wird am Dienstag den 3. Februar im Schwaben eine Tanzunterhaltung geben, wozu die Mitglieder freundlich eingeladen werden. Hiesige Nichtmitglieder haben keinen Zutritt. Fremde können eingeführt werden. Eintrittsgeld für diese 24 Fr. Junge Leute unter 18 Jahren können an der Tanzunterhaltung nach den Statuten nicht Theil nehmen. Anfang 7 Uhr.

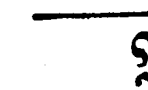


### Der Ausschuss.

### B a c k n a n g.

### Geld-Offert.

60 fl. Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen  
Gottfried Bauer.



### Verlorene Wagenwende.

Vom 16. auf den 17. dieß gieng von Neulautern bis Sulzbach eine Wagenwende mit dem auf dem Schaft eingedrahten Zeichen **V. B.** verloren; der Finder wolle dieselbe an Herrn Posthalter Künzlen in Sulzbach oder Herrn Hirschwirth in Neulautern gegen gute Belohnung übergeben.  
A. Victor Brunner in Neckarfulm.

U n t e r w e c h s a c h.

### Kleider-Empfehlung.

Bei Unterzeichnetem sind fortwährend fertige Kleider um sehr billige Preise zu haben, getragene und neue, besonders mache ich auf

### Confirmations-Kleider

aufmerksam.

J. G. Lauer, Schneidermeister, junior.

### Samstag

### Waldhorn.

B a c k n a n g. Kommanden



Lichtmessfeierntag  
ist gutbesetzte  
Tanz-Musik  
im Engel.

### Mulieb verspätet!

Fräulein Louise Käp  
zu Ihrem hohen Geburtstefte meine herzlichste  
Gratulation.  
A . . . . .

### Weihnachts-Heiligerabend.

Vom Verfasser der neuen deutschen Zeitbilder.  
(Fortsetzung.)

Wir befanden uns in einem comfortablen, fast elegant eingerichteten Arbeitszimmer. Der Herr von Grauburg war überall Lebemann. Es herrschte große Ordnung in dem Zimmer. Nur einzelne ältere Aktien lagen offen. Alle andern Geschäftspapiere schienen in den zahlreichen Schränken eingeschlossen zu sein. Die Schlüssel waren nicht da.

Der Bediente kam nach wenigen Augenblicken zurück.

„Die gnädige Frau läßt um die Namen der Herren bitten.“

„Wir haben mit dem Herrn Domainendirektor Geschäfte. Frage er die gnädige Frau, wenn der Herr zurückkommt.“

Der Bediente gieng wieder; schnell kehrte er zurück.

„Die gnädige Frau erwartet den gnädigen Herrn in spätestens einer Stunde. Sie bedauert zugleich, den Herren nur dieses Zimmer anweisen zu können: außer den Familienstuben ist im Schlosse kein Zimmer geheizt.“

„Ich bin der gnädigen Frau verbunden.“  
Der Bediente entfernte sich. Der Präsident wandte sich an mich.

„Ich erlaube mir jetzt, Sie von dem Gegenstande unseres Geschäfts in Kenntniß zu setzen. Der Domainendirektor von Grauburg verwaltet eine bedeutende Kasse, in der die Einnahmen der Domainrentmeister des Bezirks zusammenfließen. Es sind schon seit einiger Zeit Anzeigen einer unordentlichen Verwaltung geeigneten Orts angebracht. Gestern hatte der Herr von Grauburg in der Stadt eine erhebliche amtliche Einnahme. Unmittelbar darauf hat er im Spiele eine große Summe Geldes verloren. Das Regierungspräsidium, dem hiervon die Anzeige wurde, mußte daraus Veranlassung zu einer außerordentlichen Kassenrevision nehmen. Bei der Wichtigkeit der Sache, bei dem dringenden Verdachte einer Veruntreuung, mindestens einer großen Unordnung, die eine gerichtliche Untersuchung hervorrufen könnte, erscheint es zugleich erforderlich, den Thatbestand sofort unter gerichtlicher Mitwirkung zu erheben. Daher Ihre Zuziehung, Herr Rath, zu den Verhandlungen, die wir nun beginnen werden.“

Wort für Wort, was ich geahnt, was ich gewußt hatte.

„Darf ich mir vorher eine Frage erlauben, Herr Präsident?“

„Was wünschen Sie?“  
„Von wem ist Ihnen die Anzeige des Spielverlustes des Herrn von Grauburg geworden?“

Ich warf einen durchdringenden Blick auf den Doktor Feder. Der Mensch erblaste, und unterbrach den Präsidenten, der mir antworten wollte.

„Gehört das zur Sache?“ fragte er.

Ich antwortete nicht, und hielt mich nur an den Präsidenten.

„Ich weiß nicht, Herr Präsident, wie weit Sie Ihrem Secretair das Recht eingeräumt haben, statt Ihrer zu antworten. Jedenfalls kann dadurch mein Recht nicht beeinträchtigt werden, meine Instruktion wie meine Information nur von Ihnen zu erhalten.“

Der Präsident zeigte sich mehr und mehr als ein eben so schwacher und unwissender, wie vornehmer Mann. Es gibt sehr viele solche Präsidenten. Der anmaßende Polizeiagent durfte gegen ihn doppelt anmaßend seyn. Der Präsident wurde doppelt verlegen.

„Was bedürfen Sie noch zu Ihrer Information?“  
„Den Namen des Denuncianten gegen den Herrn von Grauburg.“

„Aber wozu das, mein Herr?“

„Herr Präsident, räumen Sie mir das Recht ein für ein Verfahren, dem ich durch mein Mitwirken gerichtlichen Glauben verschaffen soll, vollständige Aktienkenntniß zu verlangen?“

„Ich kann Ihnen das nicht bestreiten.“

„So bitte ich um Antwort, oder um Mittheilung der schriftlichen Denunciation.“

Der Präsident konnte mir nicht mehr ausweichen. Er zögerte noch. Der Doktor Feder nahm die volle Frechheit des geheimen Polizeiagenten zusammen.

„Ich war es, der sich zu der Anzeige verpflichtet hielt.“  
„Ist der Doktor wirklich der Denunciant, Herr Präsident?“

„Von ihm rührt die Anzeige her.“

„Ein Denunciant ist Ankläger, gar geheimer Ankläger; er kann nicht zugleich amtlich in der Sache verhandeln.“

Der Präsident wurde wieder bloß vornehm.

„Das habe ich zu verantworten, Herr Rath.“

„Bitte um Verzeihung; ich habe hier darüber zu wachen, daß keine Ungefeßlichkeit des Verfahrens vorgenommen wird. Ich werde auf keinen Fall hier amtlich mit dem Herr Doktor Feder wirken.“

Ich war unbestreitbar in des Gesetzes und in meinem vollen Rechte. Auch der Doktor Feder sah das ein.

„Gut,“ sagte er. „Herr Präsident, ich werde Ihnen keine Verlegenheit bereiten, und verzichte auf das Führen des Protokolls; dieser Herr wird dadurch seinen Zweck nicht erreichen, wenn er, wer weiß, aus welchen Gründen, das Geschäft der hohen Commission vereiteln will. Der Herr Regierungskassenrath kann das Protokoll führen.“

„So ist es,“ bestätigte der Kassenrath.

Ich war indessen noch nicht zufrieden mit der Demüthigung, die ich dem Menschen bereitet hatte. Ich leugne es nicht, meine Seele war erfüllt von Haß gegen den Bösewicht, der das Glück einer Familie vernichten wollte.

„Herr Präsident, ich muß sie auch noch um die Entfernung des Herrn Doktor Feder bitten.“

„Herr Rath, Sie werden anmaßend.“

„Wenn ich es bin, so bin ich es für das Gesetz. Das Gesetz kennt und duldet keine amtlichen Verhandlungen in Gegenwart Dritter; über die Zuziehung und Zulassung von Zeugen und Denuncianten existiren sogar specielle Vorschriften.“

Es war mir wieder nichts einzuwenden. Der Präsident konnte nur etwas kleinlaut sagen:

„Aber, mein Herr, Sie haben gehört, daß kein anderes Zimmer im Schlosse geheizt ist, Wohin soll er?“

„Ein Bedientenzimmer wird geheizt seyn.“

Der Polizeiagent zitterte vor Wuth.

„Noch hat hier die amtliche Verhandlung nicht begonnen,“ sagte er.

„Ist das auch ihre Meinung, Herr Präsident?“

fragte ich rasch, indem mir plötzlich ein Gedanke einkam.

„Gewiß.“

„So darf ich mich beurlauben, bis die amtliche Verhandlung beginnt. Ich bitte, mich, wenn Sie anzufangen befehlen, aus dem Zimmer der gnädigen Frau rufen zu lassen; ich habe mit ihr zu sprechen.“

Die Wuth des Doktor Feder verwandelte sich in Hohn.

„Ah, das war es! Durchschauen sie den Plan, Herr Präsident?“

„Herr Rath,“ rief der Präsident, „Sie werden Ihres Amtes eides eingedenk seyn.“

„Ich bin kein Verräther.“



Ich verließ das Zimmer, und die drei Herren blieben allein. Mochten sie unter der Gluth ihres Zornes auswichen, was sie wollten. Eine ungesegliche Maßregel, die sie beschlossen oder ausführten, brauchte ich ohnehin nicht anzuordnen, einer gefehlichen konnte ich nicht entgegenreten; auch nicht, wenn eine gewaltsame Erbrechung der Kassenstube und der Kasse vorgenommen wurde. Sie waren in ihrem vollen Rechte, da der Domainendirektor sich entfernt und die Schlüssel nicht zurückgelassen hatte. Es drängte mich zu etwas Anderem. Ich mußte die unglückliche Frau sehen und zugleich versuchen, ob ich in irgend einer Weise retten könne, ohne den Pflichten meines Amtes untreu zu werden. Wie? darüber war ich allerdings selbst noch im Unklaren.

Ich trat in die Halle, an der das Zimmer lag; sie war schwach durch eine Flurlampe erleuchtet. Ich suchte einen Bedienten, um mich bei der Frau des Hauses anmelden zu lassen, fand aber Niemanden, und öffnete daher auf gut Glück eine Thür, welche in eine erleuchtete Stube führte. Eine Dame trat mir entgegen.

„Sie sind es?“ rief sie mir entgegen.

Die Frau von Grauburg stand vor mir, aber nicht mehr die schöne Therese und stolze Präsidententochter; sie war alt geworden und konnte wohl kaum dreißig Jahre zählen; ihre Gestalt war zusammengesunken und erschien mir wie eine Frau tief in den Vierzigern, die dieses Alter unter Gram und Sorgen erreicht hat. Ihr bleiches Gesicht hatte sich belebt, als sie mich erkannte. Meine Anwesenheit, die sie nicht geahnt hatte, schien sie mit einer plötzlichen Hoffnung zu erfüllen.

„Sie hier? Mir fällt ein schwerer Stein vom Herzen.“

Ich konnte, ich durfte ihr keine Hoffnung machen.

„Leider bin ich hier.“

Ihr Gesicht wurde bleicher; als es vorher gewesen war.

„O Gott! Sie sind Criminalbeamter!“

„Ich bin es. Aber fassen Sie Muth, Therese; lassen Sie uns überlegen; ich werde Alles thun, was ich, ohne meine amtliche Pflicht zu verletzen, verantworten kann; davon seyen Sie überzeugt.“

„Das bin ich. Aber wer sind die Herren, die mit Ihnen sind?“

„Die Kassenbeamten der Regierung.“

„Ich ahnete diese Kassenvisitation! Mein Mann ist nicht hier; er hatte einen reitenden Boten erhalten und fuhr eilig zur Stadt, nur von wichtigen Geschäften sprechend, die ihn riefen; anscheinend gleichgültig, aber jetzt erst sehe ich die Unruhe, die er zu verbergen suchte.“

„Hat er Ihnen gar nichts anvertraut?“

„Nichts! Er that es nie. Glauben Sie an Defecte in der Kasse?“

„Ich fürchte sie. Wie steht es mit Ihrer Erbschaft? Wann erwarten Sie den Eingang derselben?“

„Schon gestern; heute oder morgen müssen die Gelder bestimmt eintreffen.“

„Morgen wäre es zu spät. Sind Sie nicht im Besitze anderer Geldsummen?“

Sie erröthete.

„Ich habe weiter nichts, als das Wirthschaftsgeld, und dies ist beinahe verausgabt; ich habe davon für die Weihnachtsfreude der Kinder angeschafft.“

„Bis wann kann Ihr Mann aus der Stadt zurück seyn?“

„Er fuhr um ein Uhr fort, und jetzt haben wir halb sechs; wenn seine Geschäfte ihn nicht so lange aufhalten, so kann er um sieben Uhr zurück seyn, also in anderthalb Stunden.“

Ich sann über ein Mittel nach, Aufenthalt zu gewinnen; denn es kam Alles darauf an.

„Lassen Sie die Herren hierher zu einer Tasse Thee bitten.“

Sie eilte zu der Klingel.

„Die Herren sind der Regierungspräsident, der Kassenrath und der Doktor Feder.“

„Der?“

Sie zog, wie mit Abscheu, die Hand von der Klingel zurück.

„Wir gewinnen Aufenthalt,“ sagte ich.

Die Arme zog an der Klingel, als wenn diese ihr Rettungsanker wäre, und als der Bediente erschien, trug sie ihm die Einladung der Herren auf.

Die Glocke hatte aber gleichzeitig noch etwas Anderes in das Zimmer gerufen.

Durch eine Seitenthür stürzten drei Kinder mit fröhlichen, lachenden Augen herein. Das Christkindchen, das Christkindchen! riefen sie; aber enttäuscht, still und verlegen blieben sie an der Thüre stehen. (Fortf. folgt.)

**Tages : Ereignisse.**

— Ich habe alles vergessen! sagte der Kaiser von Oesterreich zum Bürgermeister, als er in Mailand einzog. In einer Stunde trug der Telegraph das gute kaiserliche Wort in alle Städte der Lombardei und hat mit dem Vertrauen, das der Kaiser zeigt, überall Wunder gethan.

— Auf das schöne Wort des Kaisers von Oesterreich: „Ich habe alles vergessen!“ drückt eine eben einlaufende telegraphische Depesche aus Mailand das kaiserliche Siegel. Ein Decret des Kaisers vom 25. Jan. setzt 1) alle politischen Gefangenen des lombardisch-venetianischen Königreichs in Freiheit, schlägt 2) alle anhängigen politischen Prozesse nieder, hebt 3) den politischen Gerichtshof in Mantua auf und erläßt 4) 2 Millionen Lire rückständige Steuern. Der Jubel ist allgemein.

— Auf die Frage: wie steht's in Spanien? könnte einer antworten: so, daß sogar die Königin-Mutter Christine in Rom, die oft für des Landes bösen Genius gehalten wurde, der Königin Isabella, ihrer Tochter ein Einlenken dringend gerathen hat, weil man auf eine allzuabschüssige Bahn gerathen sey. — Den Königin-Gemahl, der zu gängeln glaubt, während er von Finsterlingen gegängelt wird, hat die Königin in Verdacht, daß er sie und ihre Tochter um den Thron bringen wolle.

— Zu gleicher Zeit bringen telegraphische Depeschen Nachrichten von sehr verdächtigen russischen

und englischen Märschen in A s i e n, die wie Krieg aussehen, und andere, die friedlich lauten. Persien soll, nach Wegnahme Buschir's, die Bedingungen Englands angenommen haben.

— Die in Triest am Sonntag angekommene Nebenlandspost bestätigt die Einnahme des persischen Hafens Buschir. Die Engländer, welche bei dem Sturm 4 Offiziere und 20 Gemeine verloren, haben sich zwischen Stadt und Festung verschanzt. Es sollen 25,000 Mann dahin gesandt werden. In K a n t o n (China) kam es neuerdings wieder zu ernstlichen Konflikten. Der chinesische Gouverneur Jeh hatte sich zu den verlangten nachgiebigen Schritten noch nicht verstanden. Das sogenannte französische Felsenfort (ein chinesisches Fort) ist zerstört worden. Die Chinesen haben die europäischen Faktoreien angegriffen und eingekerkert. In Folge dieser Gewaltthat wird es um die Stadt Kanton selbst, die bis jetzt gesichert worden, bald geschehen seyn. Die Rechtsfrage tritt jetzt, in England wenigstens, in den Hintergrund, und englische Bomben und Raketen werden dem aufgeblasenen Jeh bald andere Angriffe von der Macht der „spitzbüßigen Barbaren,“ wie er die Engländer nennt, beibringen.

— Paris, 24. Jan. Der persische Gesandte Ferukh Khan wurde diesen Nachmittag in feierlicher Vorstellungsaudienz von dem Kaiser empfangen. Drei Hofwagen holten den Repräsentanten des Schahs und die ihm attachirten Personen nach dem Tuilerienpalaste ab. Ein Regiment Garderegiment bildete Spalier im Hofe der Tuilerien. Ferukh Kahn überreichte dem Kaiser ein eigenhändiges Schreiben seines Souveräns. Eine ungeheure Menschenmenge war vor dem Palaste versammelt, die Auffahrt der persischen Botschaft zu sehen. — Für russische Rechnungen sind in den letzten Wochen bei französischen Maschinenfabriken ungeheure Bestellungen gemacht worden. Die großen Dampfmaschinen-, Waggons-Fabriken, sowie die für Rübenzucker-Distillir-Apparate in Paris und der Umgegend haben vollauf zu thun.

— Bergers Appellation an den Kassationshof wird, wie man glaubt, von Erfolg seyn. Der Mörder soll nun vor dem Assisenhof von Versailles gestellt werden. Herr Delangle, welcher präsidirte, hatte vergessen, die Geschwornen zu beeidigen, und das ist ein so starker Formfehler, daß das Urtheil für nichtig erklärt werden muß. Es ist dieß nicht der einzige Formfehler, der mit untergelaufen ist.

— Berger's Vater verlangte zu seinem Sohne in's Gefängniß geführt zu werden, und es geschah. Thränen flossen aber nicht. Der Vater sagte zum Sohne: Deine Angelegenheit hat mir viele Umstände gemacht und ich habe viel für Dich umherlaufen müssen. Du bist also zum Tod verurtheilt?

— Ja, antwortete der Sohn, es ist aber noch nicht aus; ich habe ein Begnadigungsgeßuch eingereicht; nein, es ist noch nicht aus. — Als Berger sein erstes Gefängniß verlassen mußte, raffte er vom Tische ein paar ziemlich gleichgültige Zeilen auf, die er geschrieben hatte. Ich will sie meinem Bruder vermachen, sagte er; man wird ihm seiner Zeit eine Million dafür geben. — So eitel ist der Mann!

— Rärriſche Leute, die Berger. Der Bruder wollte aus dem Meuchelmord Gold machen und bat um die Erlaubniß, den Mörder zeichnen lassen zu dürfen, um das Bild auf der Straße zu verkaufen.

— Nicht der Bischof von Amiens, sondern der Cardinal Lorlot von Tours ist zum Erzbischof von Paris ernannt worden.

— Bonn, 24. Jan. Am 22. hat Dr. Herz, Inhaber einer Irrenanstalt am hiesigen Orte, auf telegraphischem Wege dem preussischen Gesandten, Grafen Hafffeld in Paris, dem er bekannt ist, die gutachtliche Aeußerung mitgetheilt, daß der Mörder des Erzbischofs Sibour geisteskrank sey und das Ersuchen gestellt, diese Ansicht zur Kenntniß des französischen Justizministers zu bringen. (N. Z.)

— Der preussisch-schweizerische Conflict ist, wenigstens äußerlich, noch um keinen Schritt der Ausgleichung näher gebracht worden. Die Neuenburger Domainenfrage dürfte immerhin noch ein bedeutender Stein des Anstoßes werden, da die Neuenburger Regierung manche Domäne bereits verkauft hat, welche der König von Preußen jetzt als Privateigenthum zurückfordern soll. 5000 Schweizer sollen für die neueste Zeit Basel und Schaffhausen noch besetzt halten.

— Der Vicekönig von Egypten schenkte dem König von Preußen vier prächtige arabische Hengste und Lieutenant von Alvensleben reiste mit Dienern nach Alexandrien, um sie in Empfang zu nehmen. Es war aber gut, daß er dem geschenkten Gaul in's Maul sah; denn siehe, es waren vier alte und halb blinde Pferde, die ihm übergeben wurden. Er hat nun in Berlin angefragt, was er machen soll; die Pferde seyen den Transport nicht werth und jedenfalls liege eine Betrügerei der Beamten vor.

— In Berlin ist ein vortrefflicher Maler, Franz Krüger gestorben. Porträts wußte er mit seltener Treue und äußerst ansprechend darzustellen, weshalb hohe Personen z. B. Kaiser Nicolaus von Rußland ihm mit Vorliebe ihr Contrefei anvertrauten. Die Darstellungen des Kaisers und des Königs von Preußen mit ihrem Gefolge auf großen Paraden und namentlich des Huldigungsactes 1840, auf welchem die berühmtesten Männer Preußens sprechend ähnlich zu sehen sind, sind berühmt geworden. In Jagdszenen und Pferdestücken war Krüger Meister.

— Seit Jahren werden in verschiedenen Provinzen Frankreichs Versuche gemacht, das Korn zu seihen, statt aus der Hand oder mit der Sämaschine zu säen. Beim Seihen sollen fabelhafte Ernten erzielt werden; dabei bedarf man für eine Hectare nur 33 Liter Seihorn, während beim andern Säen 2 Hectoliter gebraucht werden. Durch das Seihen würden demnach in Frankreich jährlich 6-9 Millionen Hectoliter Getreide erspart. Außerdem soll dabei das Ergebnis 600-800 für 1 seyn, während beim Handsäen nur 12-15, bei der Sämaschine 25-30 erzielt werden.

— In einem Städtchen Californiens ist eine Frau zum Friedensrichter und eine andere zum Stadtwächter gewählt worden.

Ein Jägerbursche in Berdoel in Holstein zieht seines Wegs im Revier. Plötzlich schlägt sein Dach hinter ihm an: er hat einen Adler gestellt oder der Adler ihn. Im Nu greift der Adler den Jäger an. Der Jäger führt einen kräftigen Hieb mit dem Stocke und schlägt den König der Lüste nieder. Das mächtige Thier erhebt sich aber schnell, dringt noch heftiger auf den Jäger ein und wird von einem zweiten Hiebe am Kopfe getroffen. Das mal ist der Jäger schneller, knebelt schnell das bestäubte Thier an Krallen und Flügeln und bringt's als Beute heim. Der Adler maß 7 Fuß von einer Flügelspitze zur andern.

In Bruchsal hat am Montag die Giftmörderin, Ehefrau Bischoff von Schnelllingen, ihr schreckliches Verbrechen durch den Tod geführt, wobei zum ersten Male in Baden das Fallbeil angewendet wurde.

Stuttgart. Von unterrichteter Seite wird versichert, daß der Wiederzusammentritt des Landtags sich wohl bis zu den ersten Tagen des Monats März verzögern werde.

Stuttgart, 28. Jan. Se. Kön. Hoh. der Kronprinz haben der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins zur Verwendung für verschiedene milde Anstalten des Landes die Summe von 315 fl. übermachen lassen.

Stuttgart. Erfindungspatente sind ertheilt worden: den Fabrikanten J. und P. Schiedmaier, hier auf die von ihnen näher beschriebene Construction eines Pedalharmoniums, an Ludwig Beauché in Offenbach auf eine von ihm durch Zeichnung vermittelte Maschine zum Wickeln von Gärten und dem Fr. G. Mied in Leipzig zur Anfertigung von Sandströmen für Gussachen, vorzugsweise Röhren.

Der „St. Anz.“ schreibt: Stuttgart, 25. Jan. Nach einer hier angekommenen telegraphischen Depesche ist gestern zu Wien der Münzvertrag nebst Separatartikeln von allen Bevollmächtigten ohne Ausnahme unterzeichnet worden.

Am 22. d. wurde in der Nähe des Karls Hofes bei Hoheneim ein Fremder neben einem Pferde todt liegend auf der Straße gefunden, den unterwegs der Schlag gerührt hatte, und von mehreren Blättern war behauptet worden, es sey ein früherer K. K. österreichischer Husarenlieutenant gewesen, der aus dem alten Geschlechte des berühmten Ulrich von Hutten stamme. Nach seinen inzwischen aufgefundenen Tauf- und Confirmationszeugnissen hieß er jedoch nicht „von Hutten“, sondern Karl Ludwig von Huttern. Er war im Jahr 1820 zu Hermannstadt geboren. Seit 12. Jan. 1. J. hielt er sich in Stuttgart, einige Wochen früher in Lüdingen auf und nahm, von allen Mitteln entblößt, die Wohlthätigkeit der Bewohner Stuttgarts mehrfach in Anspruch. Ob er früher Lieutenant gewesen, ist aus seinen Papieren nicht ersichtlich.

Bom Neckar, 24. Jan. Die Lederpreise scheinen seit dem Bekanntwerden des Resultats auf der Leipziger Messe fallen zu wollen. Wenigstens

ist so viel erweislich, daß die Gerber beim Einkauf der Rohhäute die seitherigen hohen Preise per Pfd. nicht mehr zahlen wollen und sich auf den in näher Aussicht stehenden Abschlag des Leders berufen. Das Schuh- und Stiefelbedürftige Publikum wird hiergegen schwerlich etwas zu erinnern haben. Was aber der hochstehende Herr von Holzschuh dazu sagt, das ist eine weitere Frage. (D. B.)

Mergentheim, 26. Jan. Eine Handlung von mehr als bestialischer Rohheit bezeichnete den Abend des gestrigen Sonntags. Der Wirthshausstreit zweier lediger Bursche endigte damit, daß einem derselben die Nase abgeschritten wurde. Bereits sitzt der Thäter hinter Schloß und Riegel im Obergerichtsgefängnis.

Die Zahl der Irren betrug nach der Aufnahme vom 1. Januar 1853 in ganz Württemberg 1917. Es kommt ein Irre: im Neckarkreis auf 871 Einwohner, im Schwarzwaldkreis auf 976, im Jartkreis auf 1030, im Donaukreis auf 929, im Durchschnitt auf 943 Einwohner. — Das weibliche Geschlecht ist in allen Kreisen dem Irren mehr unterworfen als das männliche. — Die Zahl der Cretinen, unter welcher Bezeichnung alle von Kindheit an blödsinnigen Personen begriffen sind, beträgt nach der Aufnahme am 1. Januar 1853: 3740.

**Bachnang. Naturalienpreise vom 28. Jan. 1857.**

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	7	24	7	16	7	—
„ Roggen . . .	12	16	—	—	12	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	6	—	5	25	5	—
1 Simri Weiskorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	1	36	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—
8 Pfund gutes Kernbrod . . . . .	26 kr.					
Gewicht eines Kreuzerweckes . . . . .	6 1/2 Loth.					

**Seilbronn. Naturalienpreise vom 28. Jan. 1857.**

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	17	54	—	—	16	48
„ Dinkel . . .	7	45	—	—	6	—
„ Weizen . . .	—	—	18	—	—	—
„ Korn . . .	11	30	—	—	11	—
„ Gerste . . .	10	21	—	—	9	54
„ Gemischt . . .	—	—	12	—	—	—
„ Haber . . .	5	36	—	—	4	54

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weilsheim etc.

# Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

No. 10. Dienstag den 3. Februar 1857.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. An die Schultheißenämter ergeht die Weisung, nachstehenden Erlaß der Centralstelle für die Landwirthschaft an das Oberamt und die landwirthschaftlichen Vereine zur Kenntniß der Viehbesitzer zu bringen und die etwaigen Anmeldungen zur Theilnahme an der Ausstellung längstens bis zum 21. d. M. hieher einzusenden.  
Den 2. Februar 1857.

Königl. Oberamt.  
Hörner.

## Die Centralstelle für die Landwirthschaft an das K. Oberamt Bachnang.

Demselben theilen wir im Anschluß ein Exemplar des an sämtliche landwirthschaftliche Bezirksvereine von uns erlassenen Aufrufs zur Beschickung der nächstbevorstehenden landwirthschaftlichen Ausstellung in Paris mit ausgezeichnetem Rindvieh mit, um dieses Vorhabens auch von seinem Standpunkt aus nach Thunlichkeit zu empfehlen und zu fördern.  
Stuttgart, den 23. Januar 1857.

Für den Vorstand:  
Regierungsrath Dypel.

## Die Centralstelle für die Landwirthschaft an den landwirthschaftlichen Bezirksverein Bachnang.

Die diesjährige allgemeine landwirthschaftliche Ausstellung in Paris wird vom 1. bis 10. Juni stattfinden. Sie wird sich gleichwie im vorigen Jahr in drei Kategorien landwirthschaftliche Ruchthiere, Ackergeräthe und Maschinen, Ackerbauprodukte

theilen. Indem wir die Frage wegen Theilnahme unseres Landes bei genannter Ausstellung den landwirthschaftlichen Bezirksvereinen und den einzelnen Landwirthen zu näherer Erwägung empfehlen, haben wir dabei auf Folgendes aufmerksam zu machen:

Seit einer längeren Reihe von Jahren ist theils durch das ermunternde Beispiel Sr. Majestät des Königs und die thätige, keine Opfer scheuende Fürsorge der K. Staats-Regierung, theils durch die eifrigen Bemühungen der landwirthschaftlichen Bezirksvereine und einzelner Landwirthe für Förderung und Veredlung unserer Rindviehzucht mit so ausgezeichnetem Erfolg gewirkt worden, daß wir uns jetzt im Besitze theils acclimatisirter ausländischer, theils veredelter inländischer Rindviehstämme befinden, welche sowohl nach Schönheit der Formen als nach ihrer Tüchtigkeit für die verschiedenen Nutzungs-Zwecke allen gerechneten Anforderungen entsprechen und mit denen wir, wie nicht zu zweifeln ist, eine ehrenvolle Concurrenz mit dem Auslande zu bestehen im Stande sind.

Wenn es hienach vornehmlich unsere württembergische Rindviehzucht ist, für welche